

Werk, Auf Zeit

bauen+wohnen

Potenziale ephemerer Architektur

Gespräch über Vergängliches und Dauerhaftes
Schulprovisorien, Festivalpavillons, Wohnmodule
Zukunft des Schauspielhauses Pfauen in Zürich
Umgebaute Scheunen in Dietikon und Winterthur

12 – 2025

Provisoire
Provisional



12

Im Provisorium lernen



Innerhalb von zwei Jahren entstand das Schulprovisorium samt Turnhalle von Pool Architekten und Baubüro in situ. Zwischen Hardbrücke und ehemaligem Güterbahnhof sorgt es für freundliche Farbtupfer in einer unwirtlichen Umgebung. Bild: Peter Tillessen

Zwei temporäre Mittelschulen in Zürich

Mit unterschiedlichen Strategien reagiert der Kanton Zürich auf den akuten Schulraummangel. Während ein Universitätscampus mit temporären Schulräumen besetzt wird, füllt ein demontierbarer Modulbau einen unwirtlichen Ort mit neuem Leben.

Daniel Kurz

Peter Tillessen, Studio Willen (Bilder)



In zwei Labortrakte am Unicampus Irchel bauten Stücheli Architekten Schulräume ein. Gleich drei Zürcher Kantonalschulen werden über die nächsten zehn Jahre in diese rochieren. Bild: Studio Willen

Die Raumnot kam unerwartet. Auf einmal erwiesen sich die Wachstumsprognosen für die Zürcher Gymnasien als unzureichend, es fehlte Schulraum für Tausende von Schülerinnen und Schülern. Der dringende Bedarf liess sich nur mittels Provisorien kurzfristig decken – teils als Erweiterung bestehender Schulen, teils auch als Vorboten neuer Standorte, die erst noch geplant und gebaut werden müssen.¹ Dazu kommt ein dringender Bedarf an Sporthallen – auch auf bisherigen Schularealen. Und schliesslich stehen einige der grossen Mittelschulen vor umfassenden Renovationen und müssen provisorisch verlegt werden. Es geht um nicht weniger als acht temporäre Schulen in allen Teilen des Kantons.²

Vorbote der künftigen Nutzung

Zart wie ein junges Pflänzchen behauptet sich das Schulprovisorium nahe der Hardbrücke im unwirtlichen Umfeld des einstigen Güterbahnhofs in Zürich-Aussersihl. Mit seinen freundlichen Proportionen, flirrenden Farben und mit einem sorgfältig gestalteten Garten bildet es einen neuen Ort, ein urbanes Biotop inmitten von Gleisfeldern, Brachen, Viadukten und Hochhäusern. Als Vorbote einer späteren, definitiven Schulanlage bietet es in den nächsten Jahren Platz für 650 Schülerinnen und Schüler und soll danach, wenn möglich, an einem neuen Standort weiterbestehen. Seine Lebenserwartung von insgesamt rund 30 Jahren bedingt aber, dass sämtliche regulatorischen Anforderungen bis hin zu Minergie A eco (Turnhalle) und Minergie eco (Klassentrakte) zu erfüllen sind. Dadurch wirkt zwar alles schlicht, aber doch solide und komfortabel – und ist nahezu vollständig demontier- und wiederverwendbar.

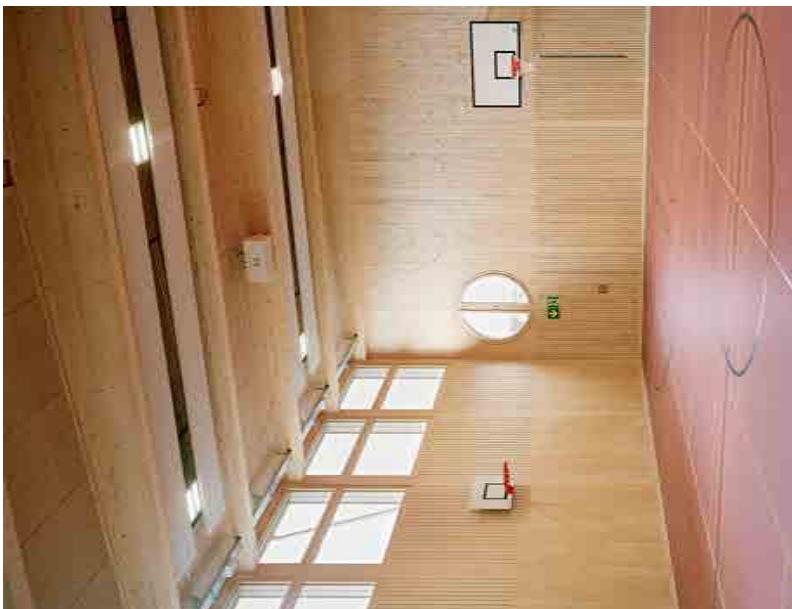
Das Planungsteam der Schule bilden Pool Architekten (für die Turnhalle und die Fassadengestaltung) und Baubüro in situ (für die Modulbauten der Schule) mit der Holzbaufirma Blumer Lehmann als Generalunternehmerin. Es musste sehr schnell gehen, denn von Planungsbeginn bis Bezug standen nur zwei Jahre zur Verfügung. Möglich war das nur dank intensivster Teamarbeit, vor allem aber, weil wesentliche Grundlagen bereits bestanden: Aufgrund eines Lizenzvertrags mit dem Kanton und der Stadt hatten Pool Architekten bereits rund ein halbes Dutzend provisorischer Turnhallen geplant – inzwischen mehrfach preisgekrönt.³ Deren Elementbau- und Fassadensysteme kamen auch hier zum Einsatz. Baubüro in situ hatte zuvor in einem Rahmenvertrag mit



Die Klassentrakte bestehen aus hölzernen Raummodulen. Je drei Module bilden ein Schulzimmer mit zughörigem Korridoranteil. Bild: Peter Tilleßen



Die provisorischen Schulbauten in Zürich-Aussersihl sind konsequent demontierbar geplant und können später an anderen Standorten wiederverwendet werden.



B.E.R.G. Architekten eine provisorische Kantonschule in Uetikon am See realisiert. Diese Erfahrung floss in Aussersihl ein – ebenso wie der Austausch mit Pool, die dort bereits die Turnhalle geplant hatten.⁴ Hier in Aussersihl bildeten beide Büros eine viel engere Partnerschaft – so übernahm Pool von *in situ* das Lüftungssystem des Klimatechnikers Beat Kegel,⁵ im Gegenzug erhielten alle drei Baukörper eine Fassade, wie sie für die Pool-Sportbauten typisch ist.

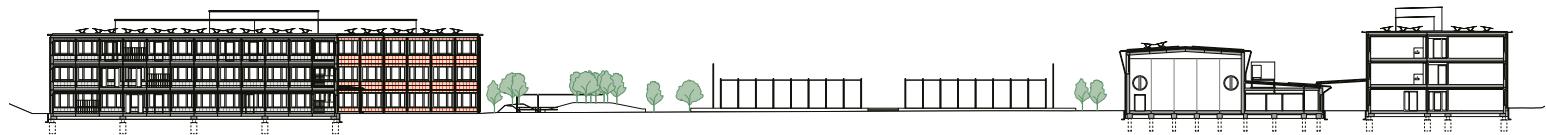
Die farbig schimmernde Hülle mit Latten in jeweils zwei Farben hinter transparenten Wellplatten bestimmt zusammen mit dem Rhythmus der hohen, schmalen Lisenen (Farbgestaltung: Paola de Michiel) den Ausdruck der

Anlage mit drei Baukörpern. Im Osten bilden die Turnhalle und das Schulhaus A eine eng zusammengerückte Gruppe, den Westrand besetzt das grössere Haus B. Dazwischen liegt der von Landschaftsarchitektin Balliana Schubert gestaltete Freiraum mit Basketballfeld, begrünten kleinen Hügeln aus dem Aushub, vielen Bäumen und offenen Pavillons, die teils als Velounterstände, teils als Pausenhallen dienen.

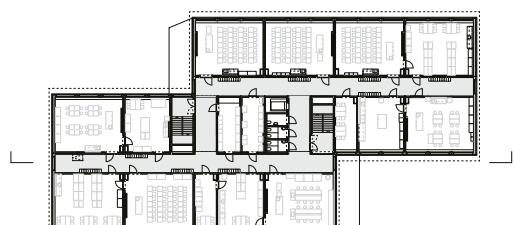
Der Holz-Elementbau der Sporthalle ist vertikal strukturiert; sichtbares Holz prägt das Innere. Ein hohes Fensterband bringt viel Licht in die beiden Hallen, ein seitliches Rundfenster dient der Nachtauskühlung. Erstschliessung und Garderoben sind als niedriger Modul- trakt an die Halle angedockt. Auch hier herrscht die freundliche Annmutung der Holzstruktur; der Status als Provisorium erlaubte Vereinfachungen im Standard: je sechs statt zwölf Duschen, kleinere Geräteräume. Alles ist demontier- und wiederverwendbar zusammengesetzt, sogar die Streifenfundamente und die Medienkanäle. «Nur der Turnhallenboden müsste bei Zerschnitten werden», sagt Pool-Partner Thomas Friberg.

Schule mit Werkstattcharakter

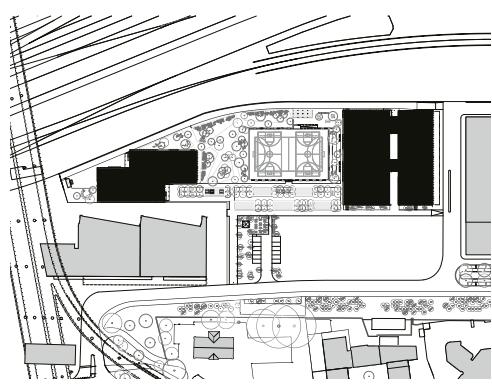
Aus horizontalen Raummodulen sind die beiden Klassentrakte zusammengesetzt. Je drei Module (Breite: 3.20 Meter) bilden ein Klassenzimmer und den entspre-



Areal-Längsschnitt



Haus B 2. Obergeschoss

Neubau Filiale Hohlstrasse Provisorium
Hohlstrasse, 8004 Zürich**Bauherrschaft**

Kanton Zürich, Baudirektion,
Hochbauamt, Zürich

Architektur

pool Architekten Zürich; Thomas Friberg,
David Leuthold, Tudor Munteanu,

Stefan Soom

Baubüro *in situ*, Zürich; Pascal Angehrn,
Claudia Jeltsch, Lisa Walder

Fachplanung

Landschaft: Balliana Schubert, Zürich
Baumanagement: Cockpit

Projektmanagement, Zürich
(Generalplanung Schultrakte); Takt

Baumanagement, Zürich (Generalplanung
Sporthallentrakt)

Holzbau-/Brandschutzingenieur
(Sporthallentrakt): Makiol Wiederkehr,
Beinwil am See

HLKK (Schultrakte): Kegel Klimasysteme,
Zürich

HLKKS (Sporthallentrakt): Gruenberg +
Partner, Zürich

Sanitärplanung (Schultrakte): Synplan,
Schlieren

Elektrotechnik: R+B Engineering, Zürich
(Schultrakt); TGA Solutions, Lenzburg
(Sporthallentrakt)

Bauphysik (Schultrakte): BB&A Buri

Bauphysik & Akustik, Volketswil

Bauphysik (Sporthallentrakt): Grolimund +
Partner, Aarau

Planung und Realisation

GU: Blumer-Lehmann

Kunst

Jan Vorisek, *Who has seen the Wind?*

Bausumme total (inkl. MwSt.)

CHF 41.9 Mio. (gesamt)

CHF 30.75 Mio. (Schultrakt)

CHF 11.15 Mio. (Sporthalle)

Gebäudevolumen SIA 416

35 660 m² (gesamt)

25 803 m² (Schultrakt)

9857 m² (Sporthalle)

Geschossfläche SIA 416

8350 m² (gesamt)

6893 m² (Schultrakt)

1457 m² (Sporthalle)

Energie-Standard

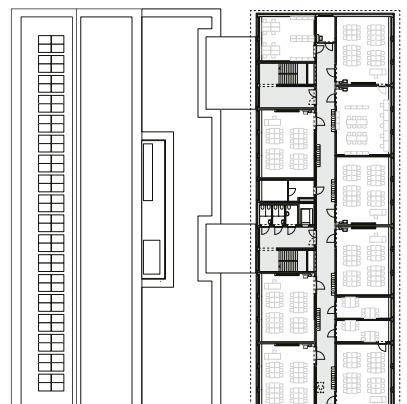
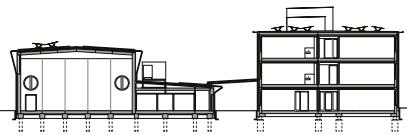
Schultrakt: Minergie-ECO

Sporttrakt: Minergie-A-ECO

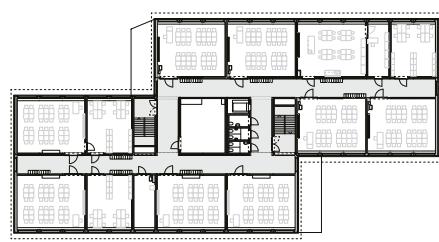
Chronologie

Planungsbeginn: 2022 (2. Quartal)

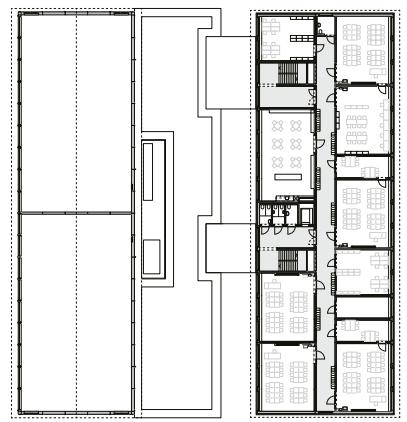
Bezug: 2024 (3. Quartal)



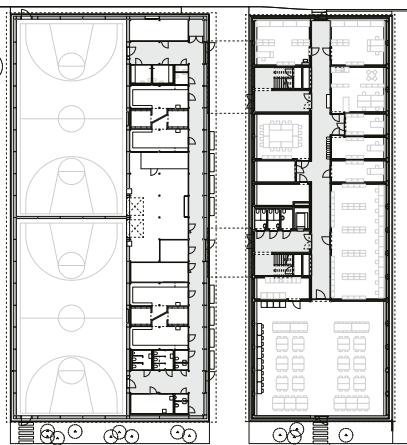
Haus A und Sporthalle 2. Obergeschoss



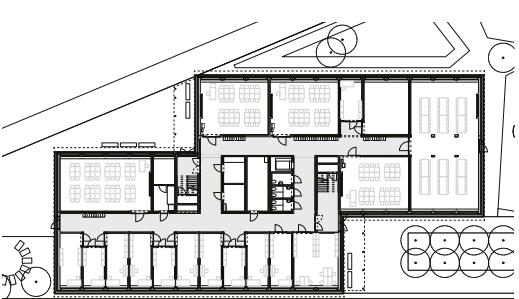
Haus B 1. Obergeschoss



Haus A und Sporthalle 1. Obergeschoss



Haus A und Sporthalle Erdgeschoss



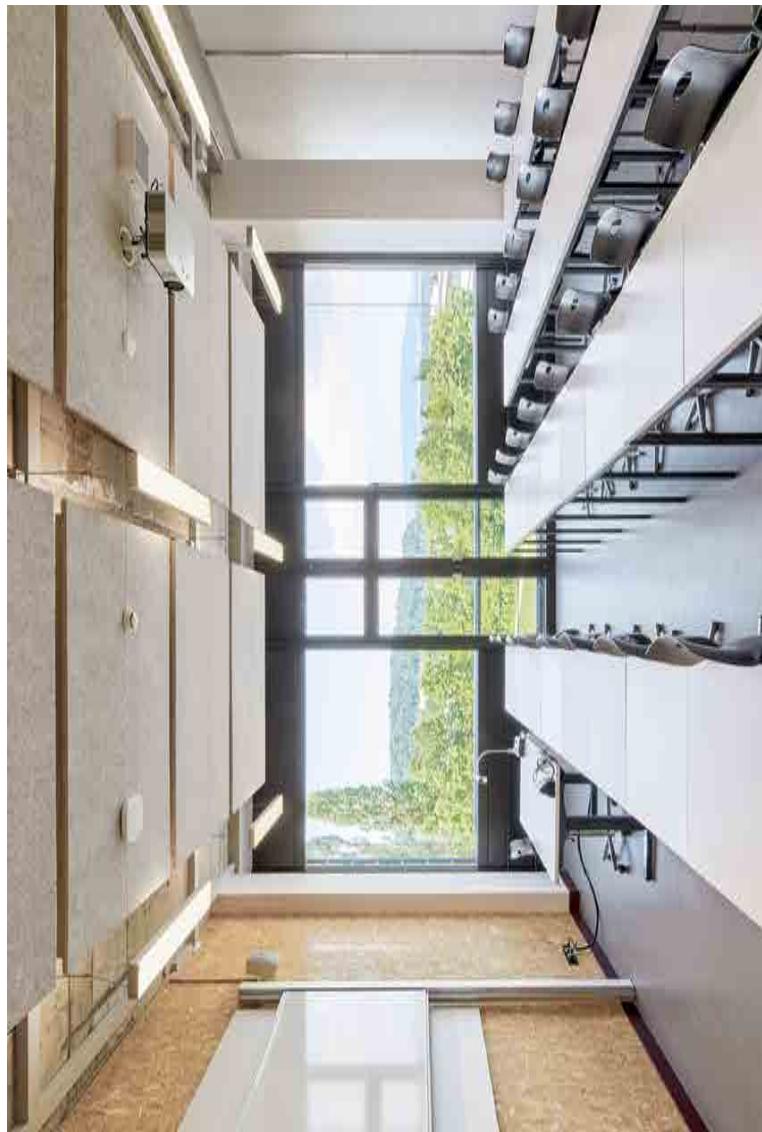
Haus B Erdgeschoss

0 10





Der Status als Provisorium erlaubt es, einen Schulbetrieb mit genderneutralen Toiletten zu testen. Bilder: Studio Willen



Sichtbare Haustechnik und OSB-Wände inszenieren im Campus Irchel das Temporäre in den Schulzimmern und in den öffentlichen Bereichen im Erdgeschoss.



chenden Korridoranteil; so ergeben sich grosszügige, lichterfüllte Raumstrukturen. Separate Ruhe- und Aktionsräume ergänzen die Klassenzimmer. Die beiden Häuser sind im Grundriss unterschiedlich strukturiert und demonstrieren die Anpassungsfähigkeit des Modulbaus.

Die Materialisierung der Räume wirkt nüchtern. Aus Brandschutzgründen ist die Holzkonstruktion überall verkleidet: mit grauen Faserzementplatten und zementgebundenen Holzwolleplatten (Decke), beides ohne Farbanstrich. «Uns ist das Unfertige des Ausbaus wichtig», erklärt Pascal Angehrn von *in situ*, «wir übergeben den Pinsel den Nutzerinnen, damit sie selbst nach ihren Bedürfnissen fertig bauen können.» Eine Schule mit Werkstattcharakter also, wie sie so oft von Pädagoginnen und Pädagogen gefordert wird. Die *new roughness*, wie die Schule das nennt, war nur möglich, weil die Schulleitung den Ansatz in der Planung unterstützte. «Dieser Ausbau entspricht genau unseren Grundwerten: Kreativität und Gemeinschaft», erklärt die Schulleiterin Nicole Brockhaus.

Architekten und Schulleitung sind sich einig: Das Schulhaus als Provisorium birgt neben Zwängen auch diese ungewohnten Freiräume. Das macht es zum Lernort für einfaches Bauen. Sollte beim Planen nicht immer so gedacht werden wie hier im Provisorium?

Rationelle Lernmaschine

Eine ganz andere Welt eröffnet sich im Campus Irchel der Universität Zürich. Alles hier ist riesengross und superdicht. Die an einer strengen Mittelachse ausgerichtete, 1978 fertiggestellte Anlage gründet auf einem Konzept des Architekten Max Ziegler, einst eingebettet in einen Park von Atelier Stern und Eduard Neuenschwander. Seither ist die Anlage über fünf Bauetappen gewachsen. Nun sind in zwei ehemaligen Laborbauten der Uni nicht weniger als 2200 Mittelschüler und -schülerinnen im Alter von 12 bis 19 Jahren untergebracht, zusammen mit Hunderten von Lehrpersonen und administrativen Mitarbeitenden – eine kleine Stadt, könnte man sagen, die grösste Mittelschule der Schweiz. Stücheli Architekten gewannen die Planerwahl und haben zwei vorübergehend leerstehende Flügel der denkmalgeschützten, ältesten Bauetappe von Max Ziegler zu einer Mittelschule für die nächsten 10 Jahre umgebaut. Nach der Kantonsschule Oerlikon werden hintereinander die Schulen Rämibühl und Freudenberg-Enge während der Renovation ihrer Schulhäuser das

Irchel-Provisorium nutzen. Auf fünf bis sieben Geschossen mussten dafür Labore und andere Einbauten herausgebrochen, die tief abgehängten Decken entfernt werden. Das brachte etwas Luft in die engen Korridore, die sich an zahlreichen Einbauten im Kern der Gebäude vorbeischlängeln.

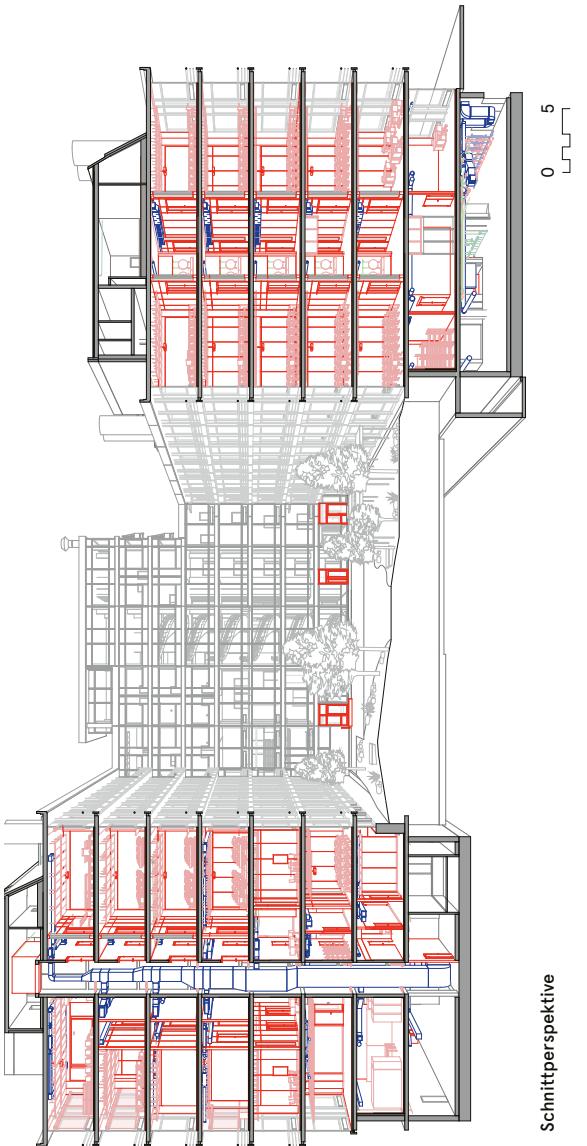
Bei dieser Dichte ist die hohe gestalterische Qualität der Einbauten umso wichtiger: Stücheli Architekten betonen mit den OSB-beplankten Leichtbauwänden das Provisorische und bringen damit gleichzeitig Wärme in die Räume, verstärkt durch die je nach Haus wechselnden Farben der Türen und Korridorwände. Die expressiven Raumstempel der Signaletik schaffen Orientierung in der labyrinthischen Enge. Besondere Aufmerksamkeit gilt den wenigen Ecken, die den Schülerinnen und Schülern zur Verfügung stehen: Waschbecken, bunte WCs sowie pro Geschoss eine kleine Sitzcke am Gebäudeende.

Eng bemessen sind mit rund 56 Quadratmetern auch die Klassenzimmer: Ihre Fläche ergibt sich aus dem Stützenraster von $7,50 \times 7,50$ Metern. Abgehängte, helle Deckensegel kontrollieren die Akustik, die Möblierung ist weiss gehalten. Alle Einbauten folgen auch hier dem Prinzip des *design for disassembly* – alles ist geschraubt und leicht demontierbar. Eine Besonderheit ist – wie in der Pavillonschule – die innovative Raumlüftung nach System Kegel.

Mensa und Bibliothek kommen ausserhalb der Schultrakte im Untergeschoss der Uni-Zentralachse unter. Sie erhalten ihr Licht seitlich über freundliche, bepflanzte Höfe. Dem Sport dient ein weiteres Turnhallen-Provisorium von Pool Architekten im Anschluss an bestehende Sportbauten der Uni. Und zum Aufenthalt der Schülerinnen und Schüler im Freien sowie zur Unterbringung der zahlreich erwarteten Velos wurde die Umgebung grundlegend umgestaltet. Zwischen neu gepflanzten Bäumen und extensiver Ruderalevegetation warten grosse, an Flosse erinnernde Holzplattformen auf Erholung suchende Jugendliche.

Umbau oder Neubau auf Zeit?

Dass an der Uni zwei ganze Gebäudeflügel für so lange Zeit zur Verfügung standen, ist ein seltener Glücksfall und bietet viele Vorteile: Erschliessung, Rohbau und Gebäudehülle konnten preiswert und CO₂-neutral übernommen werden – sie werden, da denkmalgeschützt, auch in Zukunft ihre Dienste leisten. Die Kosten des Umbaus sind, auf die ein-

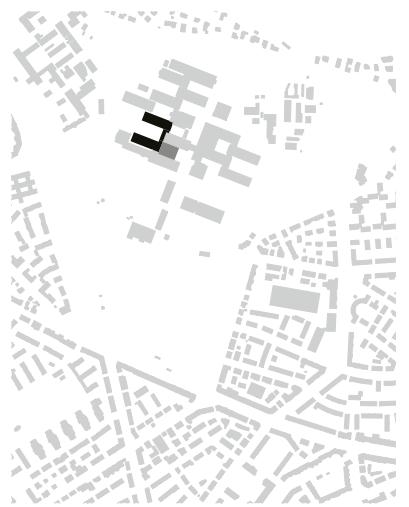


Fachplanung

Baumanagement: S+B Baumanagement, Winterthur
 Landschaft: Schmid
 Landschaftsarchitekten, Zürich
 Tragwerk: Basler & Hofmann, Zürich
 Bauphysik: Bakus Bauphysik & Akustik, Zürich
 HLKS: Polke Züge von Moos, Zürich
 Elektrotechnik: Rebsamen Elektroplan, Zürich
 Laborplanung: Laborplaner Tonelli, Geiterkinden
 Signalektik: Zeichenfabrik, Zürich
 Brandschutz: Swiss Safety Center, Zürich

Planung und Realisation

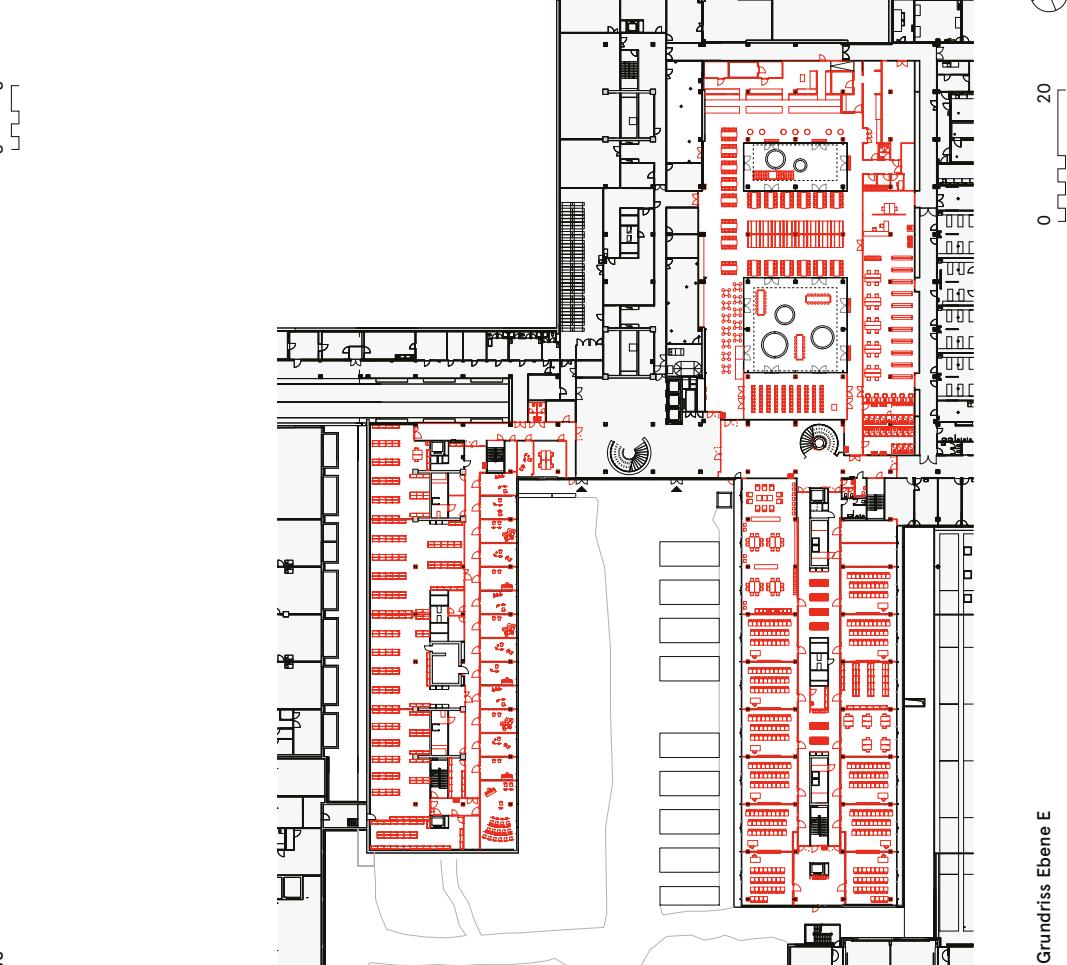
Architektur und Gesamtleitung: Stücheli Architekten, Zürich
 Baumanagement: S+B Baumanagement, Winterthur
 Kunst
 Saskia Edens, Basel
 Bausumme total (inkl. MwSt.) CHF 65 Mio.
 Gebäudevolumen SIA 416 86 500 m³
 Geschossfläche SIA 416 21 600 m²
 Chronologie
 Planungsbeginn: Juli 2020
 Baubeginn: Dezember 2021
 Fertigstellung und Bezug: Juli 2024



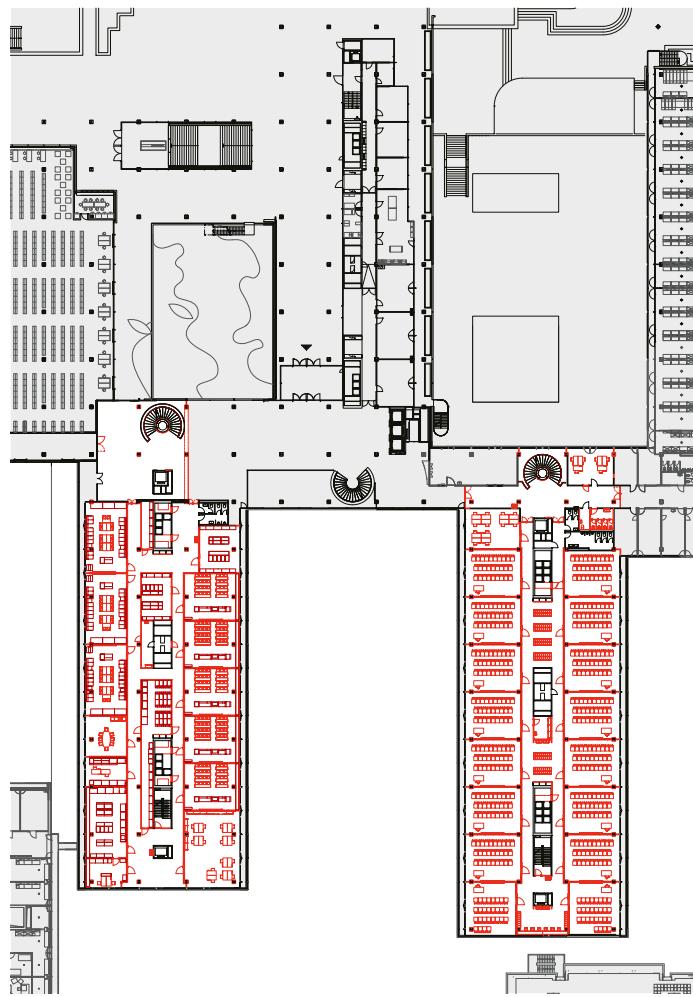
Umnutzung UZI 1-1 zum Schulraumprovisorium der Sekundarstufe II

Winterthurerstrasse 196, 8057 Zürich
 Bauherrschaft
 Architektur Kanton Zürich, Hochbauamt
 Architektur und Generalplanung
 Stücheli Architekten Zürich, Koray Yavuz (Projektleiter); Mitarbeiterende: Anna Parisi, Tomoko Zürcher-Hashimoto, Kana Ueda, Mathis Tinner

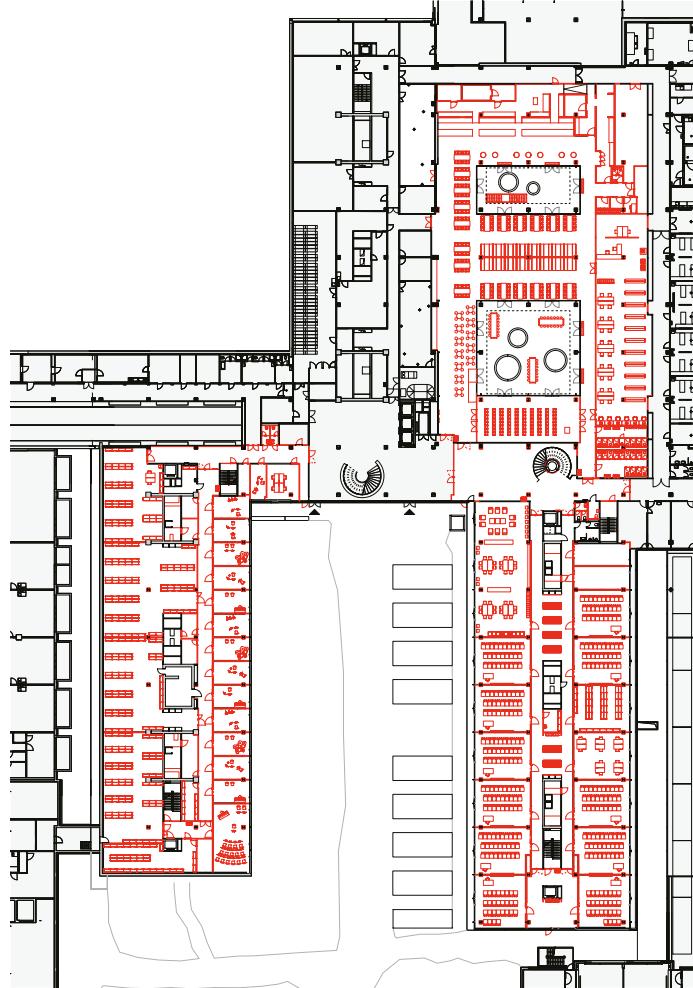
Schnittperspektive



Grundriss Ebene H, Eingangsgeschoss



Grundriss Ebene E



Grundriss Ebene E, 20 m

1 Vgl. NZZ, 22.12.2021: «Künftig gehen Tausende von Gymnasiasten in Provisorien zur Schule – und das hat auch sein Gutes». Zum gesamtschweizerischen Kontext vgl. auch SRF News, 20.8.2024, «Nomadenklassen und Filialen: die neue Normalität an den Gymnasien».

2 In Uetikon am See, Wädenswil, Affoltern am Albis, Urdorf, Uster, Dübendorf, Zürich-Aussersihl sowie als Zwischennutzung an der Universität Irchel.

3 Ausgezeichnet unter anderem mit dem Prix Lignum Gold national 2024, der Auszeichnung für Gutes Bauen des Kantons Zürich 2025 sowie der analogen Auszeichnung der Stadt Zürich. In etwas reduzierter Ausführung hat auch die Stadt Zürich solche Sportprovisorien bestellt.

4 Diese Rahmenverträge sind zeitlich begrenzt. In Winterthur und Uster werden neue Provisorien von Bauart Architekten gebaut.

5 Das innovative Lüftungssystem von Beat Kegel (vgl. wbw 1/2–2020, S. 68–69) nutzt die Räume selbst für die Führung der Luftströme. Kaltluft wird durch das Element eines Verbundlüfters in der Wand in die Zimmer eingeblasen und weiter oben als Warmluft wieder abgesogen.

Die Zimmer bleiben dadurch frei von Lüftungseinbauten, der Material- und Energiebedarf ist minimal und die Wirkung überzeugend.

6 Kosten Irchel: CHF 65 Mio., 2200 Schülerinnen, CHF 30 000 pro Schülerin (ohne separate Sporthalle); CHF 38 000 inkl. Sporthalle); Zeithorizont 15 Jahre. Kosten Aussersihl: CHF 45 Mio., 650 Schülerinnen, CHF 70 000 pro Schülerin (inklusive Sporthalle); Zeithorizont 30 Jahre.

7 Vgl. den Kurzbericht des Kantons Basel-Stadt über die aktuelle Umnutzung von Büroräumen für die Volksschule, die mit minimalen Eingriffen stattfinden konnte: www.bs.ch/news/2025-offenheit-als-potenzial (abgerufen am 1.10.2025).

zelle Schülerin gerechnet, deutlich geringer als im Pavillon-Neubau.⁶ Im Vergleich mit anderen Umnutzungen von Geschäftshäusern für Schulzwecke⁷ war jedoch die erforderliche Eingriffstiefe sehr erheblich – sämtliche Installationen, alle Wände, Decken und Bodenbeläge sowie der Brandschutz sind neu. Dass die Schulräume kleiner sind als üblich und dass auf manchen gewohnten Komfort verzichtet werden muss, scheint vertretbar. Schwer verständlich ist dagegen die enorme Dichte der Nutzung: Der Vorschlag von Stücheli, auf jedem Geschoss einen offenen Lern- und Begegnungsbereich zu schaffen, fiel dem Bedarf an Funktionsräumen zum Opfer. Vom Wettbewerb bis zum Bezug ist die Zahl der Unterrichtszimmer von 132 auf 142 gestiegen.

Der Standort in der Uni und die Nähe der Wissenschaft können vielleicht befruchtend wirken – andererseits ist die Möglichkeit der Schule, ihre Identität auch baulich auszudrücken, sehr begrenzt. Im Gegensatz dazu betont die Leitung der Pavillonschule in Aussersihl gerade den Aufbau einer neuen Identität als zentrale Chance und Herausforderung. Neuland besiedeln – das wird nicht nur örtlich verstanden. Der neue Standort an der Hardbrücke ist etwas rau, aber er bietet Möglichkeiten, ihn nach den eigenen Bedürfnissen zu gestalten. Die provisorischen Schulbauten dort sind anpassungs- und wachstumsfähig. Sie bieten neben Schul- auch viel Begegnungsraum.

Demontier- und wiederverwendbar sind beide Anlagen, aber natürlich kann nur die Pavillonschule tatsächlich integral wiederverwendet werden. Gemäss ursprünglicher Planung soll sie in etwa sieben Jahren einer definitiven Anlage am gleichen Standort Platz machen – sie steht deshalb ganz am Rand des Areals. Ob es so weit kommt, ist jedoch offen: Der Kanton baut gegenwärtig eine ganze Handvoll ähnlicher Schulprovisorien. Er braucht sie sofort, nicht erst in sieben Jahren. Aber wird es danach noch Bedarf geben für gebrauchte Provisorien? Oder ergeht es dem Aussersihler Modulbau am Ende wie so vielen anderen Provisorien: Er bleibt länger stehen, als erwartet? Dann hätte sich die solide Bauweise gelohnt, denn auch in dreissig Jahren wird diese temporäre Pavillonschule noch längst nicht baufällig sein. —

Résumé

Apprendre dans le provisoire Deux écoles secondaires temporaires à Zurich

Zurich souffre d'un manque aigu de salles de classe. Le canton réagit avec des constructions provisoires. Deux projets récemment terminés montrent différentes approches. Pool Architekten a réalisé avec Baubüro *in situ* une construction modulaire démontable pour 650 écoliers et écolières sur le site de l'ancienne gare aux marchandises au bord des voies ferrées. Sur le campus universitaire de Irchel par contre, Stücheli Architekten ont aménagé provisoirement des salles pour 2 200 élèves dans la structure brute existante, dans lesquelles trois écoles cantonales trouveront refuge ces prochaines années. Ces structures scolaires temporaires testent les possibilités de construire avec rapidité, efficacité et simplicité. Alors que la grande densité spatiale atteint ses limites à Irchel, la *new roughness* de la construction modulaire de la gare aux marchandises permet une meilleure appropriation et la formation d'une identité propre dans un lieu encore inachevé.

Summary

Learning in the Temporary Two provisional secondary schools in Zurich

Zurich suffers from an extreme shortage of school places. The canton reacts to this problem with temporary buildings. Two recently completed projects illustrate different approaches. On the site of a former freight railway station Pool Architekten together with Baubüro *in situ* have built a demountable modular building for 650 pupils. In contrast on Irchel university campus, Stücheli Architekten have made spaces for 2 200 schoolchildren in existing building shells in which, over the next three years, three canton schools will find a temporary home. Provisional school space tests the possibilities of building rapidly, efficiently and simply. While at Irchel high spatial density reaches its limits, the “new roughness” of the modular building method at the freight train station allows a greater degree of appropriation and the establishment of an individual identity in a location as yet unfinished.